Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezug 2.14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 80.

Anzeigen: Grundpreis für die gespaltene 45 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 40 mm breite, 3gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 5 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung. Hörfehler Preisliste Nr. 6.

Riesaer Tageblatt

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1237 / Postfach Nr. 33

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto Dresden 1530
Girokasse Riesa Konto Nr. 33

№ 72 — Freitag, 26. März 1943, abends — 96. Jahrg.

602 Panzer am Ladogasee vernichtet

Grenadier-Kompanie stürmt Bunkerdorf

Eingekesselte Bolschewisten im Waldgebiet südöstlich Leningrad aufgerieben

)(Berlin. **Bei den schweren Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees hat ein deutsches Armeekorps seit dem 12. 1. 1943 insgesamt 602 Sowjetpanzer vernichtet, davon seit dem Wiederaufleben der Kämpfe am 19. 3. allein 51. Am 24. 3. verloren die Bolschewisten an den verschiedenen Kampfplätzen dieses Frontabschnittes 22 Panzerkampfwagen. Unsere Truppen erzielten diese neuen Abschüsse bei der Abwehr feindlicher Vorstöße, die zwar wieder von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützt waren, aber mit schwächeren Kräften als an den Vortagen geführt wurden.**

Sehr erhebliche Ausfälle an Menschen und Waffen hatte der Feind bei der Bereinigung einer älteren Einbruchsstelle. Vor einigen Tagen war es bolschewistischen Kräften gelungen, in ein Waldgebiet südöstlich Leningrad einzudringen. Dort wurden sie im sofortigen Gegenstoß abgeriegelt und in erbitterten Nahkämpfen abgeschnitten. Der konzentrische Angriff zur Säuberung des Waldgebietes begann in der mondhellen Nacht zum 23. 3. Eine niedersächsische Grenadier-Kompanie brach schlagartig und ohne Artillerievorbereitung in die feindlichen Linien ein, rollte sie in breiter Front auf und drang bis zu einer als Bunkerdorf bezeichneten Kampfanlage aus etwa zwanzig großen Bunkern und mehreren kleineren Blockhäusern vor. Hier entwickelten sich schwere Nahkämpfe, doch gelang es unseren Grenadieren, Bunker um Bunker zu überwältigen und auszuräuchern oder zu sprengen. Nur verschwindende Reste der feindlichen Besatzungen konnten flüchten und wurden durch unsere nachstoßenden Grenadiere bis über die alte Hauptkampflinie zurückgetrieben. Am folgenden Tage gewann der von Panzern und hauptsächlich von westfälischen Grenadieren geführte Gegenangriff, der von Sturzkampfflugzeugen wirksam unterstützt wurde, gegen den sich mit großer Erbitterung wehrenden Feind Meter um Meter an Boden. Bis zuletzt glaubten die Sowjets, durch hartnäckige Infanterie- und Panzervorstöße die Zertrümmerung der abgeschnittenen Kampftruppe verhindern zu können. Unsere Grenadiere drängten den Feind aber auf immer engerem Raum zusammen, um schließlich am 24. 3., was sich noch an feindlichen Kräften im Kessel befand, zu vernichten. Allein bei diesen Kämpfen verloren die Bolschewisten 12 meist schwere Panzer, weit über tausend Tote, rund 300 Gefangene und große Mengen an schweren und leichten Infanteriewaffen. Vier der dabei von unseren Panzern abgeschossenen Sowjetpanzer vernichtete ein einziger Panzerkommandant, der damit seinen 33. bis 36. feindlichen Panzerkampfwagen zur Strecke brachte.

Die vor Leningrad stehende schwere Artillerie des Heeres nahm kriegswichtige Ziele der Stadt unter Feuer. Insbesondere wurden das Gas- und Elektrizitätswerk mehrfach schwer getroffen. Neun riesige Stichflammen, ein etwa 300 Meter breiter Brandherd und große Rauchwolken bewiesen den Erfolg der Beschießung.

Beredtes Schweigen

Der us.-amerikanische Vizepräsident Wallace hat sich, als man ihn während seiner Südamerikafahrt fragte, was aus den us.-amerikanischen Stützpunkten werden würde, in Stillschweigen gehüllt. Dieses Schweigen des Mannes, der sonst gern und viel redet, ist, so paradox es auch klingen mag, vielsagend. Herr Wallace hat offenbar seinen südamerikanischen Gastgebern nicht ins Gesicht erklären wollen, daß Washington gar nicht daran denkt, die einmal in Besitz genommenen Stützpunkte wieder herauszugeben, und Herr Wallace hat es auch wohl als zweckmäßig erachtet, das Thema der Stützpunkte, an dem ja auch England sehr stark interessiert ist, nicht gerade in einem Augenblick anzuschneiden, in dem Herr Eden in Washington weilt. Zunächst einmal haben ja die Us.-Amerikaner die britischen Stützpunkte nur „gepachtet", und wenn auch niemand daran glaubt, daß sie jemals aus diesen Pachtgebieten wieder herausgehen werden, so wird doch zunächst offiziell diese Lesart aufrechterhalten, die Herr Wallace also im Augenblick auch nicht erschüttern wollte.

Die stumme Antwort von Wallace trifft nun mit einer Meldung zusammen, aus der sehr klar zu entnehmen ist, wie sehr Roosevelt seine Stützpunktpolitik mit Eifer weiter betreibt und wie sehr er bemüht ist, sich überall Flottenbasen zu schaffen für eine Kriegsmarine, die ja nach den Worten des amerikanischen Marineministers Knox alle Meere beherrschen soll. Einer solchen amerikanischen Flotte soll also künftighin auch Casablanca dienen. Das ist eine Nachricht, die man auch in London mit Mißvergnügen vernommen hat, muß man doch auch in England feststellen, daß sich die Amerikaner immer häuslicher in Französisch-Nordafrika einrichten, und muß man doch weiterhin erkennen, daß alle englischen Pläne auf dem Papier stehen bleiben. Wurde schon aus Dakar kein britischer, sondern ein gemeinsamer Stützpunkt, so haben sich nun auch die Hoffnungen auf Casablanca als trügerisch erwiesen. Churchill hat sich seinerzeit als eifriger Adjutant Roosevelts bei dem Afrikaunternehmen bezeichnet. Er hat aber wohl kaum gedacht, daß diese Adjutantentätigkeit so wenig belohnt werden würde.

Nun erstreckt sich das Interesse der USA. aber keineswegs nur auf Französisch-Nordafrika, sondern die Länder des Mittleren und des Nahen Ostens werden nicht vergessen. Dort arbeiten ja schon zahlreiche us.-amerikanische Dienststellen. In Aegypten unterhalten die Amerikaner eine Armee, Palästina wenden sie sehr lebhaftes Interesse zu, und im Irak und Iran bauen sie ihre Positionen immer weiter aus. Unter solchen Umständen schien es Herrn Roosevelt doch wohl zweckmäßig, eine Zentralstelle zu schaffen, die alle diese Arbeiten zusammenfaßt und die auf Grund eigener Kenntnisnahme dem amerikanischen Präsidenten auch Vorschläge zur weiteren Ausgestaltung der amerikanischen Dienststellen in diesen Ländern machen kann. Herr Roosevelt hat deshalb den bisherigen us.-amerikanischen Gesandten in Neuseeland, Patrick Hurley, als seinen persönlichen Vertreter für die Länder des Nahen und Mittleren Ostens entsandt und Kairo zu seinem Dienstsitz bestimmt. Er wird dort also das Vergnügen haben, mit dem britischen Minister für den Nahen Osten, dem Australier Casey, zusammenzutreffen, dem London vor nicht allzu langer Zeit dieses Amt übertrug, das durch die Entsendung des Roosevelt'schen Vertreters nach Kairo sicherlich nicht leichter geworden ist.

Man braucht wohl kaum besonders hinzuzufügen, daß neben Afrika und Asien auch der eigene Kontinent in den Roosevelt'schen Planungen nicht fehlt. Das beweist einmal schon die Meldung, daß die USA. sich vorbereiten, um Martinique zu besetzen, und das beweist weiterhin die Inspektionsreise des Herrn Wallace durch die südamerikanischen Staaten.

Der Führer: Es wird deshalb nur an uns liegen, den Sinn dieses Krieges zu begreifen, den uns aufgezwungenen Kampf so entschlossen und so lange zu führen, bis dieser Kontinent als endgültig gerettet angesehen werden darf.

Proklamation zum 30. Januar 1943.

In Tunesien Feind-Vorstöße gescheitert

Sechs Feindflugzeuge abgeschossen — Ein britisches Schnellboot bei Nachtgefecht im Kanal versenkt

)(Aus dem Führerhauptquartier. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der gesamten Ostfront verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Die Angriffe des Feindes südlich des Ladogasees haben an Stoßkraft merklich nachgelassen.

Die Luftwaffe griff den Hafen Gelendshik an der Kaukasusküste, Eisenbahnziele im feindlichen Hinterland und Industrieanlagen in Leningrad an. Sturzkampf- und Kampfflugzeuge versenkten dabei ein Handelsschiff mittlerer Größe, warfen zwei weitere in Brand und vernichteten mehrere Munitionszüge.

An der tunesischen Front scheiterten örtliche Vorstöße nordamerikanischer und englischer Verbände. Ein eigener Gegenangriff war erfolgreich. Die Luftwaffe zersprengte Panzeransammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen des Feindes. Deutsche Jäger schossen 6 feindliche Flugzeuge ab.

In einem kurzen Nachtgefecht zwischen einer feindlichen, von Nachtjägern geleiteten Schnellbootgruppe und eigenen Vorpostenstreitkräften im Kanal wurde ein britisches Schnellboot versenkt.

„Die neuartige geheime und tödliche Waffe"

)(Mailand. Die Versenkung von fünf britischen Unterseebooten im Mittelmeer durch neuartige deutsche Kampfmittel, wie sie am Donnerstag im deutschen Wehrmachtbericht bekanntgegeben wurden, ist für die norditalienische Presse das Ereignis des Tages. Sie unterstreicht diesen Erfolg der „neuartigen geheimen und tödlichen Waffe" durch besondere Aufmachung.

Während es den Engländern und Amerikanern mit all ihren Konferenzen und technischen Kommissionen nicht gelang, so betont „Popolo d'Italia", ein wirksames Mittel zur Bekämpfung von Unterseebooten zu finden und sie sich mit dem verstärkten Einsatz der Luftwaffe als einzigem Fortschritt bei der U-Boot-Jagd begnügen mußten, hat die deutsche Technik den Gegner wiederum überrascht. Deutschland besitzt nun, wie der Korrespondent abschließend betont, auf dem Gebiet des U-Boot-Krieges nicht nur die beste Angriffs-, sondern auch, wie die jüngsten Erfolge beweisen, die beste Abwehrwaffe.

Die Ueberführung der Leiche des Botschafters von Moltke

Eindrucksvolle Trauerkundgebung in Madrid — Die Spitzen des spanischen Staates im Trauerzug

)(Madrid. Die Ueberführung der Leiche des deutschen Botschafters Hans Adolf von Moltke, dem auf Anordnung des spanischen Staatschefs die Ehren eines Kommandierenden Generalkapitäns erwiesen wurden, gestaltete sich am Donnerstag nachmittag zu einer überwältigenden Kundgebung.

Der Trauerzug bewegte sich vom Hause des Botschafters über Madrids Prachtstraße, die Avenida del Generalissimo, zum Südbahnhof. Ueber hunderttausend Menschen umsäumten den fünf Kilometer langen Weg, an dessen beiden Seiten militärische Formationen in Gala-Uniform Ehrenspalier bildeten. Alle öffentlichen Gebäude Madrids und viele Häuser zeigten Trauerschmuck.

Die eindrucksvolle Veranstaltung ging weit über den Rahmen einer gewöhnlichen Totenehrung hinaus. Das feierliche Gepräge, das die spanische Regierung der Ueberführung gegeben hat und die außerordentlich starke Beteiligung der Bevölkerung waren sowohl der Ausdruck einer tief empfundenen Trauer um den Vertreter eines eng befreundeten Volkes wie auch die feierliche Bewunderung für einen Deutschen, dem es gelungen war, in kurzer Zeit die Herzen der Spanier zu gewinnen.

Die Ueberführung der Leiche wurde eingeleitet durch eine schlichte Gedenkstunde im Trauerhaus, an der der Beauftragte des Führers, Graf von der Schulenburg, der spanische Außenminister Graf Jordana als Vertreter des spanischen Staatschefs, die Angehörigen des Verstorbenen und ein Stab der deutschen Botschaft und der Landesgruppe der NSDAP. sowie der deutsche Gesandte in Lissabon, die Mitglieder der spanischen Regierung und hohe Vertreter der spanischen Wehrmacht und der Falange teilnahmen. Der deutsche Geschäftsträger, Gesandter Dr. Hencke, brachte die tiefe Trauer der Mitarbeiter von Moltkes zum Ausdruck.

Der mit der Reichsdienstflagge bedeckte Sarg wurde auf den Schultern von Botschaftsmitgliedern auf die Lafette gehoben und war von den Kränzen des Führers, des spanischen Staatschefs und des Reichsaußenministers geschmückt. Der fast 3 Kilometer lange Trauerkondukt wurde von Ehrenkompanien spanischer Infanterie, Artillerie, Luftwaffe, Falange, Miliz und Polizei eröffnet. Neben dem Sarg gingen der Präsident der spanischen Cortes, Esteban Bilbao, der Chef des Militärkabinetts des Staatschefs, Generalleutnant Muñoz Grandes, der Unterstaatssekretär des Außenministeriums, Pan de Soraluce, Generalleutnant Castro Girona, der Generalvizesekretär der Falange, Mora Figueroa, der Botschafter Portugals, Pereira, Admiral Moreno und der Schweizer Gesandte. In dem sich an die Lafette anschließenden Trauergefolge befand sich eine Falangeleibwache General Francos, eine Ehrengarde, mehrere hundert höhere Offiziere sowie fast sämtliche Generäle der Madrider Garnison.

Den Abschluß des Trauerzuges, der von den Musik- und Trommlerkorps der 11. Division geführt wurde, bildete ein spanisches Leibkavallerieregiment sowie mehrere Infanteriebataillone der Madrider Regimenter.

Der Trauerkondukt löste sich nach dreistündigem Marsch, an dem bis zum Schluß sämtliche Gliederungen teilnahmen, vor dem Südbahnhof auf. Unter den Klängen des Deutschlandliedes wurde der Sarg in einen Sonderwagen getragen, wo die engeren Mitarbeiter des Botschafters ihm auf dem Bahnsteig den letzten Gruß entboten. Um 19.25 Uhr verließ der Leichenwagen den Madrider Bahnhof.

Der Sonderzug traf Freitag vormittag von Irun kommend, auf dem Grenzbahnhof Hendaye ein. Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop hatte sich der Leiter der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Schroeder, mit Gesandten von Erdmannsdorff und Legationsrat Zapp, nach Hendaye begeben. Der Sonderzug hat Freitag mittag Hendaye verlassen.

Die Trauerfeierlichkeiten in Madrid

)(Madrid. Die letzten Stunden vor der Ueberführung der sterblichen Hülle des Botschafters von Moltke vom Trauerhaus zum Bahnhof verliefen außerordentlich feierlich. Botschafter Graf von der Schulenburg, der im Auftrage des Führers an den spanischen Feierlichkeiten für den verstorbenen Botschafter teilnimmt, stattete sofort nach seiner Ankunft in Madrid am Donnerstag mittag dem spanischen Außenminister Graf Jordana einen Besuch ab und übermittelte im Trauerhaus Frau von Moltke die persönliche Teilnahme des Führers. Graf von der Schulenburg legte dann einen Kranz des Führers am Sarge des verstorbenen Botschafters nieder. Geschäftsträger Gesandter Dr. Hencke und der Landesgruppenleiter der NSDAP. Tesmann legten ebenfalls Kränze im Auftrage des Reichsministers von Ribbentrop und des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP. Bohle, nieder.

Vor dem Beginn der Totenfeier, die der Ueberführung voraufging, hielten der deutsche Geschäftsträger, die Wehrmachtattachés und der Landesgruppenleiter die Ehrenwache am Sarge. Formationen des spanischen Heeres, die dem deutschen Botschafter das letzte Geleit gaben, nahmen Aufstellung vor dem Trauerhaus.

Der Reichssportführer gestorben

Berlin. Der Reichssportführer SA.-Obergruppenführer Hans von Tschammer und Osten ist am Donnerstag nachmittag an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Der Führer hat für den Verstorbenen ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Sondergerichtsbarkeit für USA.-Wehrmachtangehörige in Aegypten

Rom. Die öffentliche Meinung in Aegypten ist gegen die Regierung aufgebracht, da diese den USA. die Gerichtsbarkeit über ihre Wehrmachtangehörigen und Zivilbeamten in Aegypten zugestanden hat, meldet Stefani aus Ankara. Man stellt fest, daß das Benehmen der USA.-Soldaten durch diese Maßnahmen nur noch übler geworden ist.

Die Schlußsitzung des japanischen Reichstages

)(Tokio. **Die 41. Sitzungsperiode des japanischen Reichstags, die Mitte Januar begann, wurde am Freitag offiziell geschlossen. Der Tenno wohnte diesmal nicht — wie üblich — der Schlußzeremonie beider Häuser bei, sondern ließ lediglich durch Premierminister Tojo eine entsprechende Verfügung verlesen. Der Reichstag behandelte und billigte in diesem Jahre insgesamt 89 Gesetzesvorlagen, die alle mit dem Kriegsgeschehen in Verbindung stehen.**

SLUB
Wir führen Wissen.